

13. Sonntag ij A 2020

Taufe – Nachfolge – sich für Jesus Christus entscheiden – in Beziehung sein und bleiben

Text aus: Laacher Messbuch 2020, zum 13. Sonntag im Jahreskreis:

Der Apostel Paulus erinnert seine Adressaten in der Gemeinde in Rom an die Taufe. Durch die Taufe wurden sie in die Gemeinde aufgenommen. In der Taufe wurde ihnen verkündet, dass ihr Leben mit Jesus verbunden ist. Es ist der Jesus, der geglaubt wird als der Gekreuzigte, den aber Gott von den Toten auferweckt hat. Diese Verbundenheit drückt die Taufe aus, in dem der Täufling in das Taufbecken steigt, gleichsam hinabgeht, untertaucht und wieder aus dem Wasser steigt. Eine symbolische Handlung, die den Weg Gottes in dieser Welt ausdrückt. Es ist ein Weg, von dem nicht nur gesprochen wird, sondern der selbst erlebt wird. Der Täufling geht ihn nicht allein. Es sind die anderen der Gemeinde anwesend, die wiederum an ihre eigene Taufe erinnert werden.

Gott setzt auf das Neue. Das Neue im Leben soll wirksam werden. Es ist die neue, noch nie gemachte Erfahrung, befreit zu werden vom alten Leben, von dem, was war, gereinigt zu werden im Wasser, erlöst zu werden, was einen bedrückt hat. Aus dem Wasser hinaufzusteigen, ist das Geschenk eines neuen Anfangs. Es zählt nicht mehr, was andere von einem erwarten. Das Leben macht es nicht mehr aus, Ansprüchen anderer immer gerecht werden zu müssen. Das Leben wird bestimmt von der Zusage Gottes: Du bist Kind Gottes, du darfst neu anfangen. Zu

diesem Neuanfang gehört es, aus den Ängsten des Sterbens herauszutreten, ja, die Endlichkeit und das Sterben als einen Weg zu sehen, um ein neues, um ein befreites und erlöstes Leben zu finden. Wir finden das Leben nicht über einen moralischen Appell. Wir finden es, weil wir von Jesus Christus gleichsam an die Hand genommen werden und mit ihm seinen Weg gehen. Es ist der Weg in der Kirche, in dem das Wort Jesu an die ersten Jünger gelebt wird: Komm, folge mir nach.

Was das dann bedeutet, hören wir im Evangelium am Ende der Aussendungsrede an die Apostel und an die, die sie aufnehmen:

Abschiednehmen und Aufnehmen. Die ersten Sätze beziehen sich auf das dauernde Abschiednehmen im Leben. Es gilt, einen neuen Schwerpunkt zu setzen, der sich gegen das alltägliche Lebensgefühl stellt. Nicht die Beziehung zu den Eltern ist das Erste, sondern die Hinwendung zu Jesus. Sie relativiert die wichtigsten Beziehungen unseres Lebens. Dieses Wort relativiert das vierte Gebot im Dekalog, die Ehre, die den Eltern erwiesen wird! Es ist ein Wort, das spüren lässt, es gibt eine Bindung, die wichtiger ist als die wichtigsten Bindungen auf der Erde.

Ein Mensch lebt in Beziehung. Das beginnt im Schöpfungsbericht, in dem es heißt, es ist nicht gut, dass der Mensch allein lebt. Aber diese Notwendigkeit, in Beziehungen zu leben, kann eine völlig neue Dimension erreichen. Der Jünger oder die Jüngerin soll ja nicht beziehungslos leben. Das Evangelium will andeuten, dass die Beziehung zu Jesus so intensiv sein kann, dass sie das schenkt, was menschliche Beziehungen schenken. Das heutige Wort bezieht sich auf die

Beziehung zu den Eltern (Beispiele: Konvertit, musl. Taufbewerber).

An anderer Stelle wird Jesus von der Ehelosigkeit sprechen (als innerer Beweggrund. Schwierigkeit entsteht, wenn diese besondere, persönliche Form der Nachfolge zur Bedingung für den Priesterberuf gemacht wird...)

Das Wort regelt keine Verhaltensweisen. Es rüttelt auf und ruft auf nachzudenken, was Jesus uns schenken will, wenn wir uns auf ihn einlassen und ihm vertrauen.

Zur Spannung im Evangelium gehört es, dass der zweite Teil gerade in Opposition zu stehen scheint. Hier geht es um die Beziehung. Hier geht es darum, nicht Beziehungen zurückzustellen, Erwartungen an das Leben auf der Erde herabzusetzen, sondern sich auf Menschen einzulassen. Es sind die Propheten und die Gerechten, es sind Menschen, die im Dienste Gottes stehen. Es ist die neue Gesellschaft, die neue Offenheit füreinander, wenn wir uns sehen als Brüder und Schwestern Jesu. Und das Evangelium klingt aus mit dem neuen Blick auf das Leben: Es ist der Blick auf die Menschen, von denen nicht groß geredet wird und die keinen Namen haben. Letztlich ist es die Zuwendung zu ihnen, die unser Leben reich macht.

Das alles ist mit der Taufe, mit dem Getauftsein verbunden – unausschöpflich ein Leben lang. Amen.